

~~~ Sandmeere~Reisen ~~~ Sahara Wüstenreisen für Frauen

Reisebericht Sahara Festival 2008

von Margit Seibel

Sahara-Festival 2008, Douz -Ein kurzer Überblick-

An jedem der 4 Festival-Vormittage gibt es einen bunten Folklore-Umzug durch die Straßen von Douz. Musikgruppen, Menschen in traditionellen Gewändern, gefolgt von den Einwohnern der Stadt, der Umgebung und vielen Touristen, die mit Fotoapparaten und Videokameras die engen Straßen säumen. Danach, gegen 13:30 Uhr, strömt alles was Beine hat zum Festplatz, um auf den Tribünen einen guten Platz zu ergattern oder sich außen am Zaun, entlang des Platzes, aufzureihen und von dort alles genau zu beobachten. Abends gibt es im Rathaus weitere Beiträge mit einem poetischen Wettstreit der lokalen Dichter und mehr.

Vor dem weißen Torbogen, dem Eingang zum Festplatz und den Tribünen, werden an kleinen Imbissständen gebrannte Mandeln und warme Fladenbrote angeboten. Es herrscht ein unglaubliches Gedränge, der Lärmpegel ist hoch, ganz Douz scheint sich täglich hier zu sammeln, Männer, Frauen und Kinder. Unzählige Mopeds knattern, Auto reiht sich an Auto, Taxi an Taxi fährt vor, alle bringen mehr Besucher heran.

Am Eingang des Platzes, hinter einer Absperrung tun 5-6 Männer der Garde National Dienst und versuchen die Menge, die jeden Mittag gnadenlos herein drängt, in Schach zu halten. Nur langsam tröpfelt der Besucherstrom durch ihre Kontrolle in die Arena und sucht sich einen Platz auf den Reihen der weißen Plastikstühle der Tribünen oder stehend in den Gängen dazwischen.

Durch einen Lautsprecher ertönt ohrenbetäubende traditionelle Beduinenmusik. Gegenüber der Tribünen, in sicherer Entfernung im Wüstensand, warten die Akteure auf ihren Auftritt. Nomadenzelte sind aufgestellt für die einzelnen Gruppen, Autos dahinter, dazwischen Pferde, Dromedare und Hunde. Auf dem sandigen Platz, vor den Tribünen, sucht ein internationales Kamerateams nach der besten Perspektive für ihre Filmaufnahmen. Alles ist bereit.

Dann endlich beginnt es, wie an jedem der 4 Tage, gegen 14:30 Uhr. Der „Conferencier“ des Festivals begrüßt lautstark die Ehrengäste, die internationalen Gäste, gibt einen kurzen Bericht des bisherigen Festivalverlaufs und kündigt schließlich die Attraktionen des Tages an, nennt die Namen und den Herkunftsort der Teilnehmer des Kamelrennens, die bereits aufgebrochen sind, nennt die Besitzer der Slugis und erklärt die traditionelle Bedeutung der Aufführungen. Verschiedene Folkloregruppen aus Douz und Umgebung treten auf, mit Musik- und Tanzdarbietungen. Dazwischen wird eine Gruppe aus Sizilien mit einem Gastauftritt angekündigt und erntet für ihre musikalische Tanzeinlage einen großen Applaus. Ein traditioneller Hochzeitszug wird vorgeführt, die Braut auf einen schönen, geschmückten Dromedar, unter einem roten Baldachin aus Stoff verborgen. Es gibt ein Slugi-Rennen (Slugis sind die schlanken Windhunde der Wüste), die einen Hasen verfolgen und schlagen sollen. Der Hase ist paralysiert vor Angst und weigert sich zu laufen, bekommt aber einen Schubs und läuft los, die Hunde sind zu schnell.

Eine Gruppe junger Mädchen in bunten Gewändern formiert sich, um kniend in einer langen Reihe, den traditionellen Haar-Tanz dar zu bieten, bei dem der Kopf von rechts nach links geworfen wird und die langen Haare im Rhythmus der Trommeln schwingen.

Dann erscheint das 1. Dromedar mit Reiter in der Ferne, gefolgt von einem begleitenden Auto, der Sieger des 42 km langen Dromedar-Rennens quer durch die Wüste nähert sich dem Zentrum des Festplatzes und wird mit brausendem Beifall empfangen. Ein junger Mann aus Douz, der sein hochbeiniges Mehari souverän in die Platzmitte lenkt und mit einem eleganten Satz über den Hals des Tieres abspringt. Das ist einer der Höhepunkte des Festivals. Wir erfahren, dass die Hälfte der Teilnehmer dieses Rennens den Festivalplatz nicht erreicht.

Zum Abschluss stellen sich alle aktiven Teilnehmer noch einmal gemeinsam auf, das Publikum applaudiert, springt von den Plätzen, ruft und winkt, ein grandioser Tumult. Der Conferencier dankt allen Akteuren und Besuchern und lädt zum nächsten Festival ein, im nächsten Jahr, am gleichen Ort, zur gleichen Zeit – zwischen dem 25. und 28. Dezember – insh'allah!

Die Menge drängt bereits zum Ausgang, freut sich, letzte Fotos werden geschossen und dann liegt der Festplatz plötzlich wieder verlassen da, der letzte Müll flattert im Wind. Douz und die Wüste harren auf den neuen Ansturm im nächsten Jahr, in der Gewissheit, dass die Welt sich für diese 4 Tage nur um sie dreht.

Wer Interesse hat kann unter www.festivaldouz.org den Ablauf des Festivals nachlesen.

Weitere Highlights der Reise:

Unser Besuch in einer tunesischen Beduinen-Familie

Neben den Höhepunkten des Festivals haben wir auf dieser Reise noch weitere schöne und wichtige Erfahrungen gemacht und Neues kennen gelernt.

Wie schon erwähnt, waren wir bei den Familien von Zouhaier und Lamine eingeladen und hatten Gelegenheit mit den Frauen zu sprechen. Sie haben sich zu uns gesetzt, haben mit uns gegessen und haben uns ihre Häuser und Anwesen gezeigt.

Zouhaiers Vater ist letztes Jahr gestorben, seine Mutter erzählte uns, dass sie bereits mit 11 Jahren verheiratet worden sei. Eine Ehe auf Probe, die aber bald wieder geschieden wurde. Mit 14 habe sie dann Zouhaiers Vater geheiratet und mit ihm 11 Kinder bekommen und 3 Fehlgeburten gehabt. Sie ist eine kleine, sehr offene, intelligente und interessierte Frau, sehr traditionell, die ganz offensichtlich in ihrer Großfamilie das Sagen hat. Sie hat uns herumgeführt und uns das Vieh (Kühe, Ziegen, Schafe, Kamele, Hühner) gezeigt und den großen Dattelhain, der unmittelbar hinter dem Hof beginnt. Zouhaiers jüngste Schwester, Hanen, fungierte als Dolmetscherin.

Sahara-Museum, Douz

Wir hatten Gelegenheit endlich einmal das Sahara-Museum in Douz zu besuchen und waren beeindruckt von den Exponaten und der fachkundigen Führung. Man erzählte uns, dass der Direktor des Museums ein Experte für traditionelle Heilkräuterheilkunde der Region sei. Leider war Monsieur Belgacem an diesem Tag nicht da – vielleicht beim nächsten Besuch.

Den Besuch des Museums werde ich von nun an in das Reiseprogramm aufnehmen. Er bietet einen unvergesslichen Eindruck in die Kultur der Stammesgesellschaften und Traditionen der Beduinen in und um Douz.

Höhlenherberge Douiret

Zum Abschluß unserer Reise hatten wir Gelegenheit 2 Tage und Nächte in einem traditionellen „Höhlenherberge“ in Douiret, nahe Tataouine, zu verbringen. Eine Berber-Gegend, ganz anders als im Süden.

Mitten im Dahar Bergland gibt es unzählige dieser Wohnhöhlen, zumeist verfallen, ziehen sie sich an den schroffen Bergrücken entlang, wie Löcher im Felsgestein. Nach und nach beginnt man nun sie wieder herzurichten, zu renovieren, mit fließendem Wasser und elektrischem Licht auszustatten, um sie für den Tourismus attraktiv zu machen.

Wir beziehen Quartier bei Raouf, einem jungen Berber aus dieser Gegend, der die Herberge mit seinen beiden Brüdern betreibt. Das Ambiente ist einfach, sauber und zweckmäßig. Es gibt, neben elektrischem Licht in jedem Höhlenzimmer, auch dank einer kleinen Solaranlage, warmes Wasser zum Duschen, eine Schwester kommt täglich aus dem nahen Dorf und kocht ein hervorragendes Essen für die Gäste.

Die Gegend bietet sich bestens für Wanderungen und Spaziergänge an. Neben der bizarren Landschaft, den schroffen und kahlen Tafelbergen, gibt es halbverfallene Moscheen zu besichtigen und, nicht weit entfernt, auch eine noch intakte, zu der eine schmale Serpentinstraße den Berghang hinauf führt.

Raouf fährt mit uns zur « Mosquée des sept Dormants » (Moschee der sieben Schläfer). Sie hat eine berühmte Legende, die uns der Moschee-Wächter erzählt, während er uns durch das Innere der Moschee führt: einst sollen sieben Riesen, christliche Männer, von den Römern verfolgt, hier Zuflucht gesucht haben. Sie schliefen mehrere hundert Jahre und als sie erwachten, traten sie voller Dankbarkeit zum Islam über. Neben der Moschee werden uns ihre „riesigen“ Gräber gezeigt.

Auf den Turm der Moschee kann man hinaufsteigen, die Treppe ist sehr eng und schmal, es passt nur immer eine Person in den Aufgang. Oben angekommen bietet sich ein grandioser Blick über die Plateauberge und Täler der Gegend.

Auch ein Besuch von Douiret wird in die nächsten Reisen Eingang finden.

Sylvester/Neujahrstag

In Douiret haben wir auch einen fröhlichen Sylvesterabend mit einigen französischen und italienischen Gästen und der tunesischen Herbergsfamilie verlebt, mit Trommelmusik, Tanz und italienischem Gesang.

Am Morgen des Neujahrstages haben wir den Heimweg angetreten, zurück nach Djerba und am übernächsten Tag ins kalte Deutschland.